

(Presstext)

"blink sphere" Christiane Feser • Sebastian Kuhn

Eröffnung: Mittwoch, 6. Juni, 2012, ab 19 Uhr

Dauer: 7. Juni – 26. August 2012

In der Ausstellung „blink sphere“ stellt die Galerie Anita Beckers die Fotografien und Fotoobjekte von Christiane Feser den Plastiken von Sebastian Kuhn gegenüber. Beide Künstler vereint das prozesshafte Forschen mittels Konstruktion und Dekonstruktion übertragen auf ihr jeweiliges künstlerisches Medium.

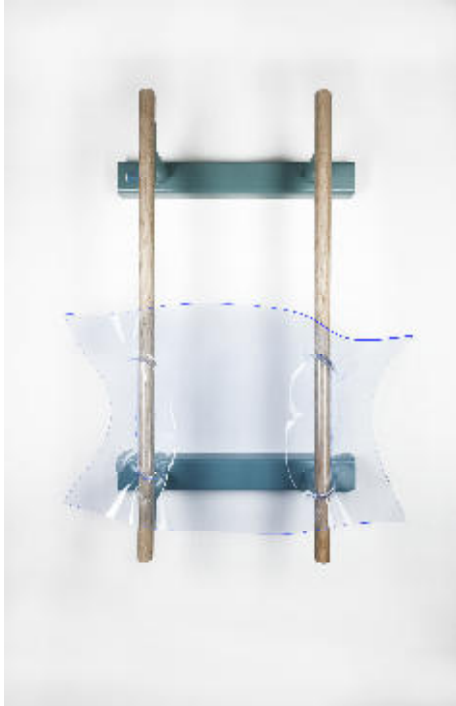


Christiane Feser (*1977, Würzburg) ist schwer auf eine Stilrichtung, auf ein Thema, auf eine Technik festzulegen. Und dennoch verdeutlicht ein Blick auf ihre vielfältigen Serien ein immer wiederkehrendes Interesse an den Grundfesten von Fotografie: Die zwangsläufige Reduktion der Dreidimensionalität auf ein zweidimensionales Blatt Papier und damit die gestörte Wiedergabe von erlebter Wirklichkeit im Medium Fotografie.

Mit ihren Konstruktionen erforscht Feser mit analogen Mitteln die Grundbedingungen des Mediums Fotografie. Ihre Sujets aus Papier baut sie selbst und in erster Linie für den Zweck der fotografischen Aufnahme. Die Abzüge dieser fixierten Räumlichkeiten werden wiederum zur Grundlage weiterer plastischer Ergänzungen, die erneut abfotografiert und abgezogen werden. Ein Wechselspiel zwischen Produktion und Reproduktion entsteht, Bedeutungen von Original und Abbild verschwimmen. Feser schichtet Dreidimensionales und zweidimensionale Abbilder dreidimensionaler Objekte übereinander und macht einen Herstellungsprozess sichtbar, der ganz deutlich auf die verschiedenen Stadien der Werke hinweist. Werke sind zum einen die zum Endprodukt erklärten Fotografien und zum anderen die Objekte selbst, die für die Fotografien entstanden und vor der Kamera entwickelt wurden. Feser erforscht ihre dreidimensionalen Kompositionen aus Papier fotografisch, stellvertretend für Räumlichkeit im zweidimensionalen Raum, lässt sie aber auch als eigenständige und einzigartige Werke gelten. So werden sowohl die fotografischen Kompositionen, als auch die Kompositionen aus Papier als Originale behandelt.

Feser bearbeitet ihre Konstruktionen unterschiedlich oft. Doch stets integriert sie die Zeichen des Prozesses und die Beschaffenheit des Mediums in ihr Endprodukt. Staub, Reflexionen, Druckfehler und unterschiedliche Kameraauflösungen sind Zeugnis dafür, dass Zeit und Arbeit, etwas tatsächlich Dagewesenes, Echtes, eine Form von Wirklichkeit, eingefangen und transparent übereinander geschichtet wurde. Das Einfangen von Zeit, eine der Faszinationen von Fotografie überhaupt, findet hier eine Erfüllung. Was jedoch in der Plastik zu stärkerer Dreidimensionalität führen würde, führt im Medium Fotografie zu einem mehr und mehr diffusen Produkt, das sich der Objektivität eher zu entziehen scheint. Fotografien übersetzen Raum in Fläche. Durch das Überlagern der verschiedenen Stadien entstehen immer komplexere Bilder. Feser schafft mit den Konstruktionen Werke künstlerischer Originalität.

(Anna Feldhaus)



Es sind altbekannte Elemente, oft Teile alltäglicher Gebrauchsgegenstände, die **Sebastian Kuhn** (* 1977, Krumbach) in seinen Plastiken verbaut. Dennoch wirken seine Skulpturen nicht wie von dieser Welt. Etwas, im wahrsten Sinne des Wortes, Phantastisches haftet ihnen an. Kuhn verschiebt, verwandelt, verlagert und vertauscht. Er bezieht sich immer wieder auf Altbekanntes und vollzieht dabei eine Gradwanderung zwischen Wiedererkennbarkeit und Verfremdung. Harte, spröde Materialien wie Acrylglas aussehen zu lassen wie leicht biegsame Stoffe, gehört genauso zu Kuhns Kunstgriffen wie durch Spiegel Verwirrung über Raum- und Zeitempfinden zu stiften. Kuhn spielt mit den Erwartungen der Betrachter, um sie im nächsten Augenblick zu überraschen. Wirkung und Beschaffenheit von Materialität können ganz unterschiedlich sein. Materialität, Physik, Schein und Sein werden damit in Frage gestellt. Raum und Zeit, Funktion und Illusion sind keine festen Größen mehr bei Kuhn.

Kuhns Skulpturen und Installationen führen vor, dass sich Wahrnehmung und Realität nicht zwangsläufig entsprechen. Seine Plastiken und fiktionalen Raumerfahrungen regen den Betrachter dazu an, unsere als Selbstverständlichkeit empfundene Wirklichkeit zu hinterfragen und einen Blick über

unseren gewohnten Horizont hinaus zu wagen. Seine Skulpturen laden dazu ein, um sie herumzugehen, sie von allen Seiten zu betrachten. Unweigerlich geraten antrainierte Sehgewohnheiten und erlernte Wahrheiten ins Wanken. Der Betrachter wird integriert und aktiviert.

Ogleich Kuhns Objekte wie Fremdkörper wirken und altbekannte Gesetze aushebeln, sind sie in sich ausbalanciert. Jeder Part hat einen Gegenpart, jede Oberflächenbeschaffenheit, jede Farbe einen Kontrast. Bei gleichzeitiger Dynamisierung schafft Kuhn Harmonie. Auf der Bedeutungsebene greift Kuhn virtuos auf breit gefächertes kulturelles Wissen zurück, bedient sich eklektizistisch der Kunstgeschichte, Literatur, des Films. Seine Werktitel entfachen beim Betrachter zusätzliche Assoziationen. Selektiv kombiniert und vitalisiert er Echos der Kunstgeschichte und lässt sie innerhalb neuer Kompositionen als kleine poetische Zündungen (Max Ernst) wirken. Kuhn beherrscht die Klaviatur der Variation und nutzt Altbekanntes für Nie-Da-Gewesenes. Er erlaubt sich, ungezwungen über Material, Dynamik, Proportion, Linie und Geste zu entscheiden und beschäftigt sich verstärkt mit seinem Gegenüber, holt den Betrachter, ganz in der Tradition der Moderne, mitten ins Bild. Kuhns Wandobjekte, Installationen und Skulpturen sind komplexe Verweissysteme, die den Betrachter immer wieder zum Denken anregen. Der Betrachter wird ernst genommen und spielt in diesem System eine entscheidende Rolle.

Trotz oder gerade aufgrund einer erweiterten Auffassung von Skulptur zeigt Kuhn sich so in den Grundlagen durchaus der klassischen Gestaltungstradition verhaftet. Aus alten Zutaten erschaffter eine neue künstliche Welt, die nach seinen Regeln funktioniert aber individuell interpretiert werden kann.

(Anna Feldhaus)

Öffnungszeiten:

Di - Fr: 11 – 18 Uhr

Sa: 11 – 14 Uhr

& nach Vereinbarung